

# masche

Ausgabe 4 | 2025

Gesamtverband der deutschen  
Maschenindustrie e

HAPPY BIRTHDAY!

70 Jahre Strickerei Edelweiss

HANDELPOLITIK

*Neue Ursprungsregeln*

ENERGIEPOLITIK

Drohende Desindustrialisierung

INNOVATION

ITM sorgt für perfekte Kurven

04



# Inhalt



- 06 KURZ & INFORMATIV
- 10 ENERGIEPOLITIK  
Deindustrialisierung als reale Gefahr
- 14 FAIRER WETTBEWERB  
3-Euro-Zoll soll's richten
- 15 JUBILÄUM  
70 Jahre Edelweiss Jersey
- 16 RECHT  
EmpCo-Richtlinie 2026
- 18 AUSSENHANDEL  
APS für Entwicklungsländer 2027
- 20 PEM-URSPRUNGSREGELN 2026  
Chancen und Risiken
- 23 USBEKISTAN  
Textilkooperation mit Wirkung
- 24 INNOVATION  
Technologiesprung für Leichtbau & Netze
- 26 TECHNISCHER AUSSCHUSS  
Vorsprung durch Wissen

**Impressum**  
© Alle Rechte vorbehalten. Keine Vervielfältigung ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers. Der Bezug der masche ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Herausgeber**  
Gesamtverband der deutschen Maschenindustrie – GESAMTMASCHE e. V.

**Präsidentin** Martina Bandte

**Redaktion** Silvia Jungbauer

**Gestaltung** Simone Louis

**Druck** diedruckerei, Neustadt a. d. Aisch

**Auflage** 900  
**Ausgabe** 04/2025 **Heftnummer** 55  
**Fotos** Soweit ohne Vermerk, von Gesamtmasche

**Titel** Foto: © Luisa Cerano

**Erscheinungsweise**  
Quartalsweise; Abweichung möglich

**Kontakt**  
Ulmer Str. 300 | 70327 Stuttgart  
Telefon +49 711 5052841-0  
Telefax +49 711 5052841-4  
E-Mail info@gesamtmasche.de

www.gesamtmasche.de

**GESAMTMASCHE**

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

2025 endet – und für viele Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie fühlt sich dieses Jahr wie eine Zäsur an. Die wirtschaftliche Stagnation hat sich verfestigt, strukturelle Schwächen sind offen zutage getreten. Fehlendes Wachstum ist längst kein abstrakter Begriff mehr, sondern spürbare Realität in Auftragsbüchern, Investitionsentscheidungen und Beschäftigung. Die jüngsten Analysen der INSM bringen es nüchtern auf den Punkt: Ohne Wachstum gibt es keinen Spielraum – weder für soziale Sicherung noch für ökologische Transformation. Gleichzeitig beschleunigt sich der Stellenabbau in der Industrie, leise, aber kontinuierlich.

Gerade unsere Branche steht exemplarisch für diese Entwicklung. Hohe Energiepreise, regulatorische Überforderung und ein global verzerrter Wettbewerb treffen auf kleinteilige, mittelständische Strukturen. Was früher als Stärke galt – Flexibilität, Spezialisierung, internationale Vernetzung – wird unter den aktuellen Rahmenbedingungen zunehmend zum Risiko. Deindustrialisierung ist kein Schlagwort mehr, sondern eine reale Gefahr, wenn Wertschöpfungsketten reißen oder Investitionen und Produktion dauerhaft ins Ausland verlagert werden.

Diese Ausgabe der masche zeigt, wie eng die Themen inzwischen miteinander verwoben sind: Energiepolitik entscheidet über Produktionsstandorte. Zollrecht und der Umgang mit Milliarden von Kleinsendungen bestimmen mit, ob fairer Wettbewerb überhaupt noch möglich ist. Die neue paneuropäische Freihandelszone eröffnet Chancen – aber nur für diejenigen, die ihre Lieferketten aktiv steuern. Und selbst dort, wo Brüssel mit dem Omnibus-I-Paket Entlastung verspricht,

bleibt die Sorge vor nationalem Gold-Plating und neuer Unsicherheit.

Der Blick nach vorn darf dennoch nicht resigniert sein. Die Textil- und Bekleidungsindustrie hat in ihrer Geschichte bewiesen, dass sie sich anpassen kann – technologisch, organisatorisch und strategisch. Voraussetzung dafür sind jedoch verlässliche, realistische politische Rahmenbedingungen: bezahlbare Energie, durchsetzbares Recht, europäische Kohärenz statt nationaler Sonderwege. Wachstum entsteht nicht durch

Wunschdenken, sondern durch Vertrauen, Planungssicherheit und ein Umfeld, in dem sich unternehmerischer Mut und Leistung lohnen.

Zum Jahresende ist daher auch ein Moment der Besinnung angebracht. Trotz aller Belastungen wird diese Branche von Menschen getragen, die Verantwortung übernehmen – für Unternehmen, für Beschäftigte, für Lieferketten, für ausgezeichnete Produkte. Das verdient

hohe Anerkennung. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Feiertage, Zeit zum Innehalten und neue Kraft für das kommende Jahr. Möge 2026 mehr Klarheit bringen – und den politischen Willen, Industrie in Deutschland und Europa nicht weiter in Grund und Boden zu regulieren, sondern wieder zu ermöglichen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Martina Bandte  
Präsidentin Gesamtmasche

*„Wettbewerbsfähigkeit beginnt beim Standort. Wenn die Industrie überleben soll, brauchen wir sofortige und einschneidende Kurskorrekturen.“*



# KI-Challenge Baden-Württemberg Neue Impulse für die textile Zukunft

*Künstliche Intelligenz ist zur Schlüsseltechnologie geworden – auch für die Textilbranche, deren komplexe Wertschöpfungsketten von Präzision, Qualität und Effizienz geprägt sind. Wie konkret KI bereits heute eingesetzt wird und welche Impulse sie für morgen bietet, zeigte die KI-Challenge der KI-Allianz Baden-Württemberg am 24. und 25. November im Texoversum Reutlingen. Zwei Tage voller Austausch, Ideen und praxisnaher Entwicklung machten deutlich: Die Branche steht am Beginn eines tiefgreifenden Wandels.*

Bilder: © KI-Allianz BW

## Auftakt mit Klartext: KI als Wettbewerbsfaktor

Gleich zum Beginn wurde klar, dass KI nicht länger als theoretisches Zukunftsthema betrachtet werden darf. Die Dynamik der Branche – mit kürzeren Zyklen und wachsender Variantenvielfalt – macht datengetriebene Entscheidungen zunehmend unverzichtbar. Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Forschung diskutierten, wie lernende Algorithmen und datenbasierte Entscheidungen Produktionsprozesse beschleunigen, Fehlerquoten senken und textile Wertschöpfung nachhaltiger gestalten.

## Effizienz und Qualität im Fokus: KI in der Fertigung

Eric Scholz, Gründer von fara.ai, zeigte, wie datenbasierte Trend- und Bedarfsvorhersagen Produktionsplanung und Sortimentsgestaltung revolutionieren – und warum künftig „nicht das Produkt, sondern die Faktoren hinter dem Produkt“ im Zentrum stehen müssen. Einen besonders praxisnahen Anwendungsfall stellte Marie Weederemann, Gründerin von FAIBRICS, vor. Ihre KI-basierte Nahtkontrolle identifiziert Fehler in Echtzeit – ein Meilenstein für Unternehmen, die trotz Kostendruck und Fachkräftemangel höchste Qualitätsstandards einhalten müssen.

## Struktur statt Technikgläubigkeit: Das Prinzip KI-Engineering

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die methodische Grundlage der KI-Challenge. „Entscheidend sind klare Anwendungsfälle und ein erkennbarer Nutzen für die Betriebe“, betonte Dr.-Ing. Thomas Usländer vom Fraunhofer IOSB. „KI-Engineering setzt nicht bei den Algorithmen an, sondern bei den realen Herausforderungen des Mittelstands – ein Ansatz, der insbesondere der textilen Industrie entgegenkommt, die stark durch individuelle Prozesse geprägt ist.“

## Was die Branche wirklich braucht

In der anschließenden Podiumsdiskussion zogen Prof. Dr.-Ing. Christian Kaiser (Hochschule Albstadt-Sigmaringen), Lina Nolda

(Create Next Education/Faserkunst 3D), Diana Brajkovic (Beraterin) und Sandra Schorrer (KI-Allianz Baden-Württemberg) gemeinsam das Fazit: Was die Textilbranche braucht, sind moderne Prozesse, eine offene Unternehmenskultur und neue Visionen, um den digitalen Wandel aktiv zu gestalten. Nur wenn Unternehmen, Forschung und Start-ups enger zusammenarbeiten, können Ideen schneller aus dem Konzept in die Anwendung gelangen.



## Sechs Ideen, eine Richtung

Am zweiten Tag ging es mitten hinein in die Praxis: Gemischte Teams aus Unternehmen, KI-Anbietern, Verbänden und Forschungseinrichtungen erarbeiteten sechs konkrete Projektideen. Diese reichten von intelligenten Systemen zur Produktions- und Qualitätsoptimierung über Fehlerprognosen zur Ausschussreduktion bis hin zu neuen Wissensmanagement-Lösungen – essenziell angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels. Auch Nachhaltigkeit spielte eine zentrale Rolle: Digitale Produktpässe, valide Datenflüsse und KI-gestützte Plausibilisierungen entlang der Lieferkette zeigen,



wie KI zur Triebkraft für transparente und verantwortungsvolle textile Wertschöpfung wird.

## Herausforderung: Datenreife und digitale Prozesse

So viel Potenzial die Ergebnisse auch zeigen: Sie verdeutlichen auch, dass KI nur dort wirksam wird, wo grundlegende Voraussetzungen erfüllt sind. Gut strukturierte Daten, klare Prozessarchitekturen und eine strategische digitale Transformation sind unerlässlich, damit Anwendungen aus der Pilotphase in den Produktionsalltag übergehen können.

## Jetzt entscheidet die Umsetzung

Die KI-Challenge hat demonstriert, wie viel Innovationskraft in der Textil- und Maschenindustrie steckt – und wie sehr der Austausch zwischen den Akteursgruppen zum Motor des Fortschritts werden kann. Doch der eigentliche Schritt steht erst bevor: Die entwickelten Ansätze müssen nun in die betriebliche Praxis überführt werden.

Eines steht fest: KI wird die textile Zukunft prägen. Sie wird Prozesse effizienter, Produkte hochwertiger und Wertschöpfung nachhaltiger machen. Die KI-Challenge hat dafür einen starken Impuls gesetzt – und zeigt, wie die Branche den technologischen Wandel selbstbewusst gestalten kann.



„Mit der KI-Challenge bringen wir die wichtigsten Akteure der gesamten Branche zusammen, um echte Innovationen voranzutreiben und den teilnehmenden Textilunternehmen konkrete, zukunftsgerichtete Wege aufzeigen.“

*Greta von Au, Community Managerin der KI-Allianz Neckar-Alb*







**Heimtextil 2026**

Vom **13. bis zum 16. Januar 2026** findet in Frankfurt die wichtigste internationale Fachmesse für Wohn- und Objekttextilien – die Heimtextil, statt. Zum Jahresauftakt, markiert die Messe stets als ein Stimmungs- und Trendbarometer für die gesamte Textilbranche. Neue Ideen: Das Branchenevent wartet mit einem optimierten Hallenkonzept auf, gezielt verwandte Produktbereiche bündelt, um Synergien zu schaffen. Außerdem machen neue Content-Formate in den Hallen Knowhow, Trends und Innovationen erlebbar.

Mitgliedsfirmen von GESAMTMASCHE haben die Möglichkeit, Freitickets für die Heimtextil zu erhalten. Dafür wenden Sie sich bitte an **Anja Barth**, [barth@gesamtmasche.de](mailto:barth@gesamtmasche.de).

## Techtextil & Techprocess 2026

Innovationen entstehen oft durch Begegnungen, mit denen man gar nicht gerechnet hat. Vom **21. bis 24. April 2026** findet die Techtextil in Frankfurt am Main statt. Mit unzähligen nationalen und internationalen Ausstellern und der gesamten Bandbreite an Hightech-Textilien in zwölf Anwendungsbereichen. Forschung, Entwicklung und skalierbare Realisierung befruchten sich jedoch am besten, wenn die gesamte Wertschöpfungskette vor Ort ist. Deswegen findet parallel und in unmittelbarem Umfeld die Texprocess statt.



## Resiliente Wertschöpfungsstrukturen für die Textilwirtschaft

Die Corona-Krise zeigte, wie störanfällig globale Wertschöpfungsketten der Textilwirtschaft sind. Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) konnten kaum reagieren. Im Projekt **ResilITex** wurde daher an den Deutschen Instituten für Textil- und Faserforschung (DITF) in Denkendorf ein Vorgehensmodell entwickelt, das Unternehmen befähigt, ihre organisationale Resilienz zu bewerten, Verbesserungsmaßnahmen auszuwählen und so Wertschöpfungsprozesse zu stärken. Dazu wurden typische



Bild: © DITF

Strukturen analysiert, Störanfälligkeiten identifiziert und eine Systematik zur Resilienzbewertung erarbeitet. Darauf basierend entstand ein validiertes Modell mit Self-Assessment und Handlungsanleitungen, das in Fallstudien erprobt wurde. KMU können damit ihre Resilienz eigenständig bewerten und gezielt verbessern.

Das hilfreiche Resilienz-Tool steht Interessierten kostenfrei zur Verfügung unter: <https://resiltext.ditf-mr.de/d>

## Wie geht es weiter für STOLL Kunden?

Anfang dieses Jahres hat KARL MAYER bekannt gegeben, sich vom Flachstrickmaschinen-geschäft unter der Marke STOLL zu trennen. Ein passender Investor hat sich nicht gefunden. Somit endet eine über 150-jährige Geschichte der Traditions-marke STOLL zum Ende des Jahres. Für bestehende Kunden bleibt die Betreuung der installierten Maschinen weiterhin gesichert. Ein umfassendes Servicekonzept für Ersatzteile und technischen Support wird



derzeit an mehreren Standorten umgesetzt. Ersatzteile werden künftig zentral über das KARL MAYER Lager in Obertshausen sowie über den Standort in China bereitgestellt. Auch die Nutzung der STOLL-Musterungssoftware bleibt möglich. Letzte Updates stehen zur Verfügung, und Lizenzschlüssel können weiterhin erworben werden. Weitere Informationen und Ansprechpartner finden Sie unter [www.stoll.com](http://www.stoll.com).

## Kreislaufwirtschaft ist machbar

textil+mode und die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) haben eine Machbarkeitsstudie zum Recycling von BVG-Dienstkleidung erfolgreich abgeschlossen. Ein Jahr lang entwickelten Experten beider Partner konkrete Lösungen für Rücknahme, Sortierung sowie Recycling- und Upcycling Verfahren. In der Pilotphase wurde ausgediente Dienstkleidung gesammelt, analysiert und zu neuen Produkten wie T-Shirts, Filztaschen und Winterjacken verarbeitet, die an soziale Einrichtungen gespendet wurden. Ziel war es, erstmals einen vollständigen und sicheren Recyclingprozess zu erproben. Die Studie belegt eine mögliche CO<sub>2</sub>-Einsparung von bis zu 58 Prozent und



**Jonas Stracke, Leiter Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz beim Gesamtverband textil+mode:** „Mit dieser Studie zeigen wir eindrucksvoll, was möglich ist, wenn wir die Innovationskraft der Industrie und die öffentliche Beschaffung an einem Tisch zusammenbringen.“

berücksichtigt neben Umweltaspekten auch Markenschutz, Prozesssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen künftig in die Beschaffung der BVG einfließen, um bis 2027 einen dauerhaften Recyclingprozess zu etablieren. Das Konzept gilt als Blaupause für andere öffentliche Auftraggeber.

## Fette ZIELE – GEMEINSAM umsetzen



Verbandsvertreter absolvierten am 26. Oktober in Schaffhausen gemeinschaftlich den Megamarsch über 50 Kilometer. Die Idee, an dieser Wanderung teilzunehmen, kam von der Leiterin des Referates Tarifpolitik, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht und Rechtsanwältin des Gesamtverbandes textil+mode, Katrin

Kandaouroff. Mit von der Partie waren vom Verband der Bayerischen Textil- und Bekleidungsindustrie deren Hauptgeschäftsführer, Stefan Satl, sowie der Jurist bei der GESAMTMASCHE und der Fachvereinigung Wirkerei-Strickerei Albstadt, Kai-Uwe Götz. Alle Beteiligten hatten großen Respekt vor der Distanz, wollten mit der Aktion aber einen „Verbandsgedanken“ unterstreichen: insbesondere hochgesteckte Ziele erreicht man leichter zusammen. Und tatsächlich ließ sich die Frustration über den häufigen Regen, der Schmerz durch Blasen an den Füßen oder das Stechen in den Gelenken mit gegenseitigem Zuspruch und Unterstützung viel leichter überwinden. Wenn alle weitergehen, ist Aufgeben keine Alternative! Letztlich bleiben



## TERMINE

**15. Januar 2026**  
Lieferantenerklärungen 2026  
Gesamtmasche-Webinar

**22. Januar bis 12. Februar 2026**  
Impulsreihe „Resilienz to go: Wir mit KI – ein starkes Team“  
Mittelstand-Digital - online

**27. Januar 2026**  
Verschärfte Regelungen zur Umweltwerbung durch „EmpCo-Richtlinie“  
Gesamtmasche Webinar

**24. Februar 2026**  
Textile Produkte sicher am EU-Markt bereitstellen  
Hohenstein Academy, Bönningheim

\*Vorzugspreis für Gesamtmasche-Mitglieder\*

**SAVE THE DATE**  
**5. Mai 2026 • Stuttgart**  
**MITGLIEDERVERSAMMLUNG**  
Gesamtmasche + Fachvereinigung Wirkerei-Strickerei

[www.gesamtmasche.de/veranstaltungen](http://www.gesamtmasche.de/veranstaltungen)

vor allem die schönen Eindrücke der Wanderung: die farbenfrohe, herbstliche Landschaft um Schaffhausen herum und das tolle Gefühl, nicht nur dieses Erlebnis zusammen geteilt, sondern auch das Ziel gemeinsam erreicht zu haben.



**50 %** der Menschen in Deutschland wollen dieses Jahr zu Weihnachten weniger ausgeben, berichtet die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). Die Kaufzurückhaltung aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage bedeutet für die Branche: weniger Frequenz, weniger Abverkauf, mehr Druck auf Margen und Lager.

Sorgenfreie Festtage brauchen Wirtschaftswachstum



# Wachstumsmärkte und Konsumtrends 2026

Globale Unsicherheiten, veränderte Konsumgewohnheiten und ein intensiver Wettbewerbsdruck stellen die Textil- und Modebranche vor große Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen sich neue Chancen – vorausgesetzt, Unternehmen erkennen, wo Wachstum entsteht und welche Konsumtrends die Nachfrage von morgen prägen. Euromonitor identifiziert vier globale Konsumtrends 2026.



Am 10. Dezember 2025 präsentierte Ana Tique, Research Consultant Fashion & Lifestyle bei Euromonitor, für GESAMTMASCHE in einem gemeinsamen Webinar die zentralen Ergebnisse der Euromonitor Global Consumer Trends 2026.

## Internationale Wachstumsmärkte im Fokus

Die globale Wachstumsdynamik verschiebt sich: Während westeuropäische Märkte 2025 stagnieren bzw. rückläufig sind, zählen Asien-Pazifik, Lateinamerika sowie der Nahe Osten und Afrika zu den wichtigsten Wachstumstreibern. Der globale Modemarkt dürfte bis 2030 zwar nur moderat wachsen, einzelne Regionen entwickeln sich jedoch dynamisch: Lateinamerika und der Nahe Osten & Afrika erreichen jeweils rund 2,8 Prozent Wachstum pro Jahr (CAGR 2025–2030). Asien-Pazifik bleibt mit einem Marktvolumen von fast 600 Mrd. Euro bis 2030 die größte Absatzregion weltweit.

## Die Treiber: Sportswear und Online-Handel

Ein stabiler Wachstumsmotor ist Sportswear. Während der Gesamtmarkt für Bekleidung und Schuhe zwischen 2025 und 2030 nur rund 0,8 Prozent pro Jahr wächst, legt Sportswear im gleichen Zeitraum mit ca. 2,1 Prozent pro Jahr deutlich stärker zu. Parallel gewinnt der E-Commerce weiter an Bedeutung: Bereits ein Drittel des Modeumsatzes entfällt 2025 auf den Onlinehandel – Tendenz steigend.

## Vier globale Konsumtrends 2026

### Comfort Zone

**Wachsendes Bedürfnis nach Sicherheit, Einfachheit und Wohlbefinden:** Laut Euromonitor erleben 58 Prozent der Konsumenten weltweit täglich Stress, zwei Drittel wünschen sich ein einfacheres Leben. Das steigert die Nachfrage nach komfortablen, langlebigen Produkten und Materialien mit klarem Wohlfühlversprechen.

### Fiercely Unfiltered

**Wunsch nach Individualität und authentischem Selbstaussdruck:** 50 Prozent der Konsumenten möchten Produkte, die speziell auf sie zugeschnitten sind, 43 Prozent wollen aktiv Einfluss auf Produktinnovationen nehmen. Gefragt sind Vielfalt, Transparenz und personalisierte Angebote statt austauschbarer Massenware.

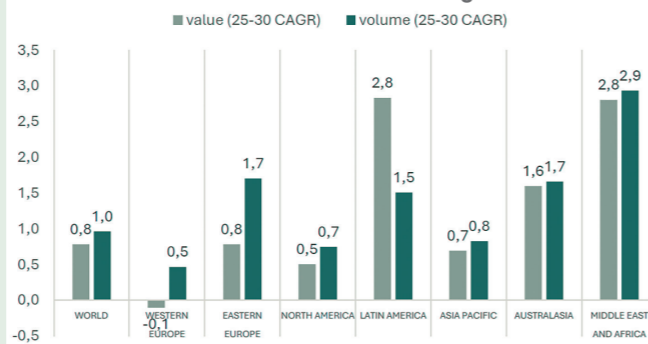
### Rewired Wellness

**Gesundheit wird zum integrierten Lebensstil.** Der globale Konsum von Gesundheitsgütern und medizinischen Dienstleistungen erreicht 2026 ca. 6,9 Billionen US-Dollar. Funktionale Textilien mit nachweisbarem Nutzen wie Regeneration, Temperaturregulierung oder Schlafunterstützung gewinnen stark an Bedeutung.

### Next Asian Wave

**Bereits 37 Prozent der Livestream-Shopper weltweit entdecken neue Marken über digitale Kanäle,** insbesondere über Plattformen wie TikTok. Geschwindigkeit, digitale Kompetenz und attraktive Preise erhöhen den Wettbewerbsdruck. Differenzierung über Qualität, Nachhaltigkeit und Design wird noch entscheidender.

## Ausblick Mode: Retailumsätze und -mengen international



### APAC

**Umsatzprognose 2030: 596 Mrd. EUR, +0,7% CAGR 2025-30**  
**Menge: +0,8% CAGR**

### MEA

**Umsatzprognose 2030: 125 Mrd. EUR, +2,8% CAGR 2025-30**  
**Menge: +0,8% CAGR 2025-30**

### LATAM

**Umsatzprognose 2030: 123 Mrd. EUR, +2,8% CAGR 2025-30**  
**Menge: +1,5% CAGR 25-30**

Euromonitor International ist mit Niederlassungen auf der ganzen Welt. Analysten in über 100 Ländern und Marktforschung zu den wichtigsten Trends und Verbraucherverhalten eines der führenden Institute für internationale Wirtschafts- und Marktanalyse.

Quelle: © Euromonitor International, PASSPORT Apparel & Footwear

# Omnibus I: Entlastung mit Vorbehalt

## Was die Änderungen für die Textilbranche bedeuten

Anfang Dezember haben sich die Brüsseler Institutionen politisch auf die Omnibus-1-Richtlinie geeinigt. Sie soll die Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) und die Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) praxistauglicher auszugestalten. Auch wenn der finale Rechtstext noch aussteht, sind die wesentlichen Änderungen bereits absehbar – und ihre Auswirkungen für die mittelständisch geprägte Textil- und Bekleidungsindustrie.

## Erleichterungen bei CSRD und CSDDD

### CSRD – Nachhaltigkeitsberichterstattung

Die CSRD soll künftig erst für Firmen ab 1.000 Beschäftigten und 450 Mio. € Nettoumsatz gelten. Viele kleine und mittlere Unternehmen der Branche, die bislang berichtspflichtig waren, würden damit aus dem Anwendungsbereich herausfallen.

### CSDDD – Sorgfaltspflichten in der Wertschöpfungskette

Die CSDDD soll erst ab 5.000 Beschäftigten und 1,5 Mrd. € Umsatz zur Anwendung kommen, allerdings ergänzt um eine Überprüfungs Klausel für eine mögliche spätere Ausweitung. Die nationale Umsetzung soll bis 26. Juli 2028, die Anwendung ab Juli 2029 erfolgen. Die Pflicht zu Klimatransitionsplänen entfällt. Statt einer vollständigen Abbildung der gesamten Wertschöpfungskette gilt künftig ein risikobasierter Ansatz: Eine „Scoping Exercise“ auf Basis verfügbarer Informationen genügt. Bei gleich schwer wiegenden Risiken ist eine Priorisierung direkter Geschäftspartner zulässig. Die EU-weite Haftungsnorm wurde gestrichen; Sanktionen sollen maximal 3 % des weltweiten Nettoumsatzes betragen.

Mit diesen Schwellenwerten dürften rund 80 % der bislang betroffenen Unternehmen aus dem Anwendungsbereich fallen. Besonders relevant für den Mittelstand ist der Wegfall der verpflichtenden Vollkartierung, die für viele KMU angesichts globaler

textiler Lieferketten weder leistbar noch rechtssicher umsetzbar gewesen wäre.

## Bedeutung für die Textil- und Bekleidungsindustrie

Die Branche ist geprägt von komplexen, global fragmentierten Lieferketten mit zahlreichen direkten und indirekten Geschäftspartnern. Die Anpassungen tragen dieser Realität stärker Rechnung als frühere Entwürfe und reduzieren den bürokratischen Aufwand erheblich. Gleichzeitig bleibt der Druck bestehen: Größere Unternehmen müssen weiterhin Risiken identifizieren und werden entsprechende Informationen von ihren mittelständischen Zulieferern anfordern.

## Deutschland im Fokus: Gold-Plating-Risiko

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob Deutschland die EU-Erleichterungen vollständig übernimmt oder am strengeren Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) festhält. Dieses gilt bereits ab 1.000 Beschäftigten, sieht eine weitgehende Risikoanalyse, umfangreiche Prüfkompetenzen des BAFA sowie einen breiten Risikokatalog vor. In der Branche wächst die Sorge vor Gold-Plating, also einer Übererfüllung der EU-Vorgaben durch nationale Sonderregeln. Dies wäre wettbewerbsverzerrend, insbesondere für die ohnehin kosten- und wettbewerbsintensive Textil- und Bekleidungsindustrie.

## Warum eine 1:1-Umsetzung entscheidend ist

Unternehmen und Verbände fordern daher eine 1:1-Umsetzung der EU-Vorgaben und eine Harmonisierung statt zusätzlicher nationaler Pflichten. Nur so lässt sich vermeiden, dass der deutsche Mittelstand stärker belastet wird als Wettbewerber in anderen EU-Staaten. Die Omnibus-1-Einigung setzt ein wichtiges Signal für mehr Pragmatismus. Greifbare Entlastungen für die mittelständische Textil- und Bekleidungsindustrie wird es jedoch nur geben, wenn Deutschland auf nationale Übererfüllung verzichtet.

Silvia Jungbauer, jungbauer@gesamtmasche.de



# Energiepolitik am Wendepunkt: Deindustrialisierung als reale Gefahr

Die Industrie ist wichtig für Wohlstand und Zusammenhalt in Deutschland – die Energie- und Klimapolitik muss darauf wieder Rücksicht nehmen. Ohne bezahlbare Energie, ohne faire CO<sub>2</sub>-Regeln und ohne europäische Koordinierung droht der Klimaschutz in Deutschland zum Deindustrialisierungsprogramm zu werden.

Die Lage der deutschen Industrie ist dramatisch. Ob sie nun tatsächlich schon im freien Fall ist oder erst auf einer sehr schiefen Ebene: So, wie es jetzt läuft, darf es auf keinen Fall weitergehen mit dem Verlust von Unternehmen und Arbeitsplätzen. Ja, es stimmt, die Bundesregierung tut bereits einiges, um Wirtschaft und Industrie zu entlasten. Wir müssen aber feststellen, dass diese Unterstützung angesichts der Dramatik der Situation nicht ausreichen wird, um die historisch beispiellose Deindustrialisierung zu stoppen.

## Stille Krise des industriellen Mittelstandes

Beinahe täglich hören wir aus unserem „Bündnis faire Energiewende“ (BfE) – hier sprechen neun Branchenverbände der mittelständisch geprägten energieintensiven Industrie, die zusammen mehr als 10.000 Unternehmen mit mehr als einer Million Beschäftigten vertreten, mit einer gemeinsamen Stimme – dramatische Geschichten von Betriebsschließungen und Stellenstreichungen. Oft handelt es sich um kleinere oder mittlere Unternehmen, die aber für die jeweilige Region Wohlstand und Identität schaffen. In

der Summe geht es hier um hunderttausende wertvolle Arbeitsplätze, deren Verlust aber – im Gegensatz zu Entlassungen bei Großkonzernen – nur regional für die nötige Aufmerksamkeit sorgt.

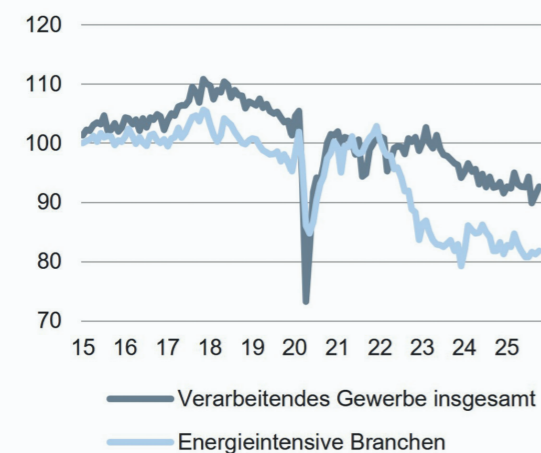
## Energiewende braucht Effizienz statt Kostenverlagerung

Es ist für die Politik bereits fünf nach Zwölf, um endlich fundamentale und strukturelle Reformen für unser Land auf den Weg zu bringen. Dabei geht es nicht nur um den Erhalt von Arbeitsplätzen, sondern auch darum, den Sozialstaat, wie wir ihn seit Jahrzehnten kennen, im Kern zu erhalten.

## „Fundamentale und strukturelle Reformen der Energiewende sind notwendig.“

Die Kosten der Energiewende müssen dringend durch mehr Effizienz gesenkt werden. Es reicht nicht aus, die Kosten anstatt wie bisher über den Strompreis, nunmehr über den Bundeshaushalt zu finanzieren. Die Grenze der Belastungsfähigkeit der Gesellschaft mit den Kosten der Energiewende ist erreicht und teilweise schon überschritten. „Ja, Klimaschutz ist

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland, 2021=100



Quelle: Statistisches Bundesamt

richtig und wichtig, aber das Klimaproblem kann nur dann gelöst werden, wenn die ganze Welt dabei mitmacht“, sagt Michael Engelhardt, der beim Gesamtverband Textil und Mode in Berlin für die Energie- und Klimapolitik zuständig ist. „Wenn alle ihren Beitrag leisten, sind die Unternehmen in Deutschland auch bereit, im Klimaschutz voranzugehen.“

## Klimaschutz kann nur mit einer weltweiten Anstrengung gelingen

Derzeit sind wir allerdings in Deutschland bereits auf dem Weg, Klimaschutz durch Abbau unserer Industrie zu betreiben. Dieses Vorgehen ist – wie wir erneut bei der diesjährigen Klimakonferenz in Brasilien gesehen haben – kein Vorbild für die Welt, führt aber bei uns zu einer sozialen und demokratischen Krise ungeahnten Ausmaßes. Das deutsche Ziel der Klimaneutralität bis 2045 ist ein nationaler Alleingang und Sonderweg. Er führt unter dem europäischen CO<sub>2</sub>-Gesamtdeckel nicht zu zusätzlichen CO<sub>2</sub>-Minderungen, sondern nur dazu, dass Deutschland einen größeren Anteil der Lasten zur Erreichung des EU-Klimaziels tragen muss.

## „Dem weltweiten Klimaschutz nutzt der deutsche Alleingang nichts.“

Angesichts der Deindustrialisierung, die in Deutschland stattfindet, und der andauernden Wirtschaftsschwäche muss dieses nationale Sonderziel deshalb aufgegeben werden und Deutschland muss zum gemeinsamen europäischen Zielkorridor einer Klimaneutralität bis 2050 zurückkehren.

## CO<sub>2</sub>-Bepreisung als Belastungsfaktor für Prozesswärme

Ein erster Schritt in diese Richtung wäre die Aussetzung des rein nationalen Brennstoffemissionshandels, der die für die Unternehmen unbedingt notwendige Prozesswärme deutlich teurer und international nicht mehr wettbewerbsfähig macht. Dies muss mindestens so lange gelten, bis der gemeinsame europäische

Emissionshandel-2 zusammen mit einem wirksamen Carbon-Leakage-Schutz in Kraft getreten ist. Erst dann gibt es wieder ein einigermaßen erträgliches Level-Playing-Field – zumindest innerhalb der EU.

## Elektrifizierung scheitert an Netzen und Strompreisen

Auch im Strombereich reichen die bisherigen Anstrengungen der Politik noch nicht aus. Die Industrie soll nach dem Willen der Politik vor allem dadurch klimaneutral werden, dass sie ihre Prozesse möglichst weitgehend von fossilen Energien auf Strom umstellt. Das geht aber nur, wenn die Unternehmen überhaupt einen ausreichend dimensionierten Stromanschluss zu einem bezahlbaren Preis bekommen und wenn der Strompreis in Deutschland international wettbewerbsfähig ist.

## „Für die geforderte Elektrifizierung benötigen die Unternehmen ausreichende Netzzugänge und wettbewerbsfähige Strompreise.“

Es ist gut, dass die weitgehende Entlastung der Industrie bei der Stromsteuer fortgeschrieben wird und dass es Entlastungen bei den Stromnetzgebühren und bei der Gasspeicherumlage gibt. Dies alles sind richtige Schritte, die die Unternehmen aber noch nicht auf ein vergleichbares Kostenniveau beispielsweise mit den USA oder China bringen. Weitere Maßnahmen wie ein Industriestrompreis und Entlastungen bei den Netzentgelten sind daher notwendig.

## Industriestrompreis und Netzentgelte: offene Baustellen

„Der geplante Industriestrompreis muss so ausgestaltet werden, dass er den betroffenen Branchen auch wirklich hilft und nicht durch bürokratische Einschränkungen konterkariert wird“, so Michael Engelhardt. „Außerdem besteht bei den Stromnetzgebühren weiter ein erheblicher Entlastungsbedarf für die Wirtschaft, der in Zukunft noch deutlich zunehmen wird.“

## Energiekosten als struktureller Wettbewerbsnachteil

- Die energieintensive Industrie in Deutschland verzeichnet seit 2022 Produktionsrückgänge von teils über 15 %.
- Die Industriestrompreise lagen 2024 in Deutschland bei ca. 18–20 ct/kWh, während Wettbewerber z. B. in den USA 6–8 ct/kWh und in China 8–10 ct/kWh zahlen.
- Energie macht in vielen mittelständischen Betrieben 20–40 % der Gesamtkosten aus. Preissteigerungen wirken damit existenzbedrohend.
- Laut DIHK erwägt jedes dritte Industrieunternehmen, Investitionen ins Ausland zu verlagern oder zurückzufahren.



Michael Engelhardt leitet das Referat Energie-, Klima- & Umweltpolitik beim Gesamtverband textil+mode in Berlin.

✉ [mengelhardt@textil-mode.de](mailto:mengelhardt@textil-mode.de)



# we WEAR

## Triumph denkt den Wäschehandel neu

Mit WeWear launcht Triumph ein neuartiges Multi-Brand-Retail-Konzept, das in einem herausfordernden Marktumfeld für Textil, Wäsche und Dessous neue Antworten liefert. Vier starke Marken, ein flexibles Store-Modell und ein konsequent kundenzentriertes Erlebnis machen WeWear zu einem zukunftsweisenden Blueprint für den stationären Handel in Europa.

### Ein mutiger Schritt in einem Markt im Umbruch

Der internationale Textil- und Bekleidungsmarkt befindet sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen. Steigende Kosten, Konsumzurückhaltung und der strukturelle Wandel im stationären Handel setzen auch das Segment Wäsche und Dessous unter Druck. Gleichzeitig wachsen die Erwartungen der Konsumentinnen und Konsumenten: an Qualität, Passform, Nachhaltigkeit – und an ein Einkaufserlebnis, das Orientierung, Inspiration und Relevanz bietet.

Mit WeWear setzt Triumph auf eine langfristig angelegte, strategische Weiterentwicklung des stationären Handels und zeigt, wie physische Verkaufsflächen unter veränderten Marktbedingungen neu gedacht und relevant gestaltet werden können.

### Vier Marken. Ein Konzept. Eine neue Relevanz.

WeWear ist mehr als ein weiterer Store. Das Konzept vereint Triumph, sloggi, Marc O’Polo Bodywear und JOOP! Bodywear in einem kuratierten Multi-Brand-Ansatz, der unterschiedliche Stilwelten, Preislagen und Nutzungsmomente intelligent zusammenführt – von Dessous über Loungewear bis hin zu Swimwear, für Frauen und Männer. Statt fragmentierter Einzelangebote entsteht so eine klare Retail-Destination. Jede Marke bleibt in ihrer Identität erkennbar, eingebettet in ein hochwertiges, modernes Store-Design mit klaren Markenflächen. Für Kundinnen und Kunden bedeutet das Orientierung und Entdeckungsfreude zugleich – für den Handel höhere Verweildauer, größere Warenkörbe und neue Zielgruppenpotenziale.



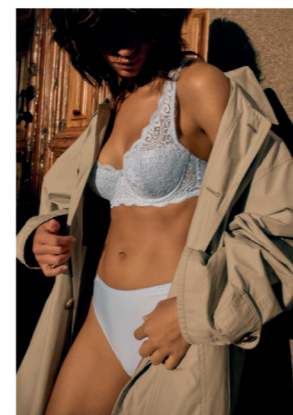
„WeWear ist unsere mutige Vision für die Zukunft des Einzelhandels. Indem wir weltweit führende Marken in einem flexiblen Retail-Konzept zusammenbringen, schaffen wir ein Einkaufserlebnis, das sowohl inspirierend als auch bequem ist und für alle etwas bietet, über Geschlechter, Kategorien und Stile hinweg.“

Roman Braun, Managing Partner Triumph

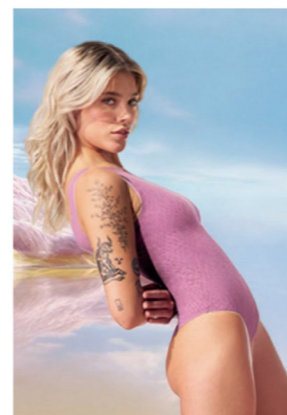
### Markenstärke als Antwort auf Unsicherheit

Gerade im Wäsche- und Dessoussegment ist Vertrauen ein zentraler Kaufimpuls. Passform, Komfort und Qualität sind entscheidend – ebenso wie emotionale Ansprache. WeWear bündelt hier jahrzehntelange Expertise: Triumph mit rund 140 Jahren Innovationskraft, sloggi als Synonym für kompromisslosen Komfort, Marc O’Polo Bodywear mit zeitloser Casual- und Nachhaltigkeitskompetenz und JOOP! Bodywear mit urbaner, moderner Eleganz.

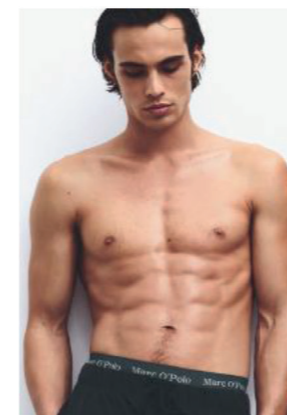
In einem zunehmend austauschbaren Markt setzt WeWear auf



Triumph



sloggi



Marc O’Polo  
EST. IN STOCKHOLM



JOOP!



Sales Tracking mit einem professionellen Retail Tool: Leistung verfolgen und Kampagnen analysieren - Triumph unterstützt Partner mit einem automatischen Kundenfrequenzzähler und Nachfüllsystem.

Markenstärke statt Beliebigkeit – und schafft damit Stabilität in wirtschaftlich volatilen Zeiten.

### Flexibilität als Erfolgsfaktor

Ein zentrales Element des Konzepts ist seine operative Flexibilität. WeWear-Stores werden von externen Handelspartnern betrieben, die von umfassender Unterstützung durch Triumph profitieren – von Visual Merchandising über Marketingaktivitäten bis hin zu operativer Begleitung. Gleichzeitig erlaubt das Multi-Brand-Format eine individuelle Anpassung an lokale Nachfrage, regionale Präferenzen und unterschiedliche Store-Größen. So verbindet WeWear Skalierbarkeit mit lokaler Relevanz – ein entscheidender Vorteil im heterogenen europäischen Markt.

„Von Triumph entwickelt und eingeführt, werden WeWear-Stores von externen Einzelhandelspartnern betrieben, die von kontinuierlicher visueller Merchandising-, Marketing- und operativer Unterstützung durch Triumph profitieren, um ein konsistentes und hochwertiges Multi-Brand-Erlebnis sicherzustellen.“

Roman Braun, Managing Partner Triumph



### Der Store als Erlebnisraum

WeWear versteht stationären Handel nicht als Gegenmodell zum E-Commerce, sondern als Erlebnisraum. Hochwertiger Ladenbau, klare Markenführung und eine zeitgemäße, geschlechtsübergreifende Ansprache schaffen eine Atmosphäre, die Berührungängste abbaut und neue Zielgruppen einlädt. Der Store wird wieder zu einem Ort der Inspiration – nicht nur des schnellen Bedarfs.

### Ein Signal für die Zukunft des Handels

Mit dem europaweiten Roll-out von WeWear unterstreicht Triumph die anhaltende Investition in den europäischen Markt und setzt ein klares Zeichen: Der stationäre Handel hat Zukunft – wenn er neu gedacht wird. WeWear zeigt, wie Kooperation, Markenvielfalt und konsequente Kundenzentrierung zu einem tragfähigen Geschäftsmodell verschmelzen können. In einem Markt auf der Suche nach Orientierung ist WeWear ein mutiger, strategisch durchdachter Schritt nach vorn.

### ÜBER TRIUMPH

Triumph ist eines der weltweit größten Unternehmen im Bereich der Unterwäsche. Mit den Kernmarken Triumph® und sloggi® ist es in über 80 Ländern vertreten. Weltweit bedient das Unternehmen 20.000 Einzelhandelskunden und verkauft seine Produkte in mehr als 2.300 kontrollierten Verkaufsstellen sowie über mehrere eigene Online-Shops. Über die Lieferung hochwertiger Produkte hinaus engagiert sich Triumph für soziale Verantwortung und nachhaltige Praktiken und glaubt fest daran, einen positiven Einfluss auf die Welt zu haben.

www.triump.com





**3-Euro-Zoll auf Kleinsendungen**

Die EU arbeitet seit Jahren an einer grundlegenden Zollrechtsreform, die u. a. die Abschaffung der Zollfreigrenze für Sendungen bis 150 Euro ab 2028 vorsieht. Da der Zustrom billiger Online-Sendungen aus China Industrie und Handel in Europa erheblich schädigt, wird dieser Schritt nun vorgezogen: Der ECOFIN-Rat hat einen Übergangszoll von 3 Euro beschlossen, der ab 1. Juli 2026 gelten soll.

Mit dem neuen Unionszollkodex ab 2028 soll jeder einzelne Artikel regulär nach seiner Warentarifnummer verzollt werden. Auch der neue 3-Euro-Zoll ist keine Pauschale pro Sendung, sondern gilt ausdrücklich pro Artikel.

#### Bürokratie und Kapazitäten als Engpass

Bald sollen Milliarden von Kleinsendungen artikelbezogen angemeldet, detailliert beschrieben und bis zur 11-stelligen TARIC-Nummer tarifiert werden. Zollbehörden stoßen hier an ihre Grenzen. Auch ein pauschaler Geldbetrag ändert daran nichts, solange die Bürokratie im Kern unverändert bleibt.

#### Zusätzliche Handling Fee geplant

Zusätzlich will die EU im November 2026 eine Handling Fee pro Sendung einführen. Einige Mitgliedstaaten denken sogar über

nationale Vorgriffe nach. Solche Sonderwege sind gefährlich: Sie drohen den Binnenmarkt zu fragmentieren, ohne die eigentliche Ursache zu beseitigen.

#### Einheitszoll als praktikable Alternative

Eine Alternative läge auf dem Tisch: ein echter Einheitszoll für Kleinsendungen – als Pauschale pro Sendung oder als einheitlicher Prozentsatz für alle Artikel. Dieses Modell wäre administrativ machbar, würde die Zollsysteme entlasten und fairere Wettbewerbsbedingungen schaffen. Bislang wurde diese Option jedoch politisch weiter vertagt.

#### Wettbewerb schützen, vor dem Import ansetzen!

GESAMTMASCHE fordert seit Jahren, den unfairen Wettbewerb durch Billigplattformen konsequent zu bekämpfen. Ist die Ware erst einmal in der EU, wird Gegensteuern extrem schwierig. Effektiver wäre es, früher anzusetzen – bei Bestellprozessen, Werbung und Produktversprechen. Die Apps und Plattformen von Temu und Shein bieten dafür offensichtliche Ansatzpunkte. Wer sich nicht an europäisches Wettbewerbs- und Verbraucherrecht hält, darf kein Geschäftsmodell auf Kosten anderer betreiben – weder on- noch offline. Die Abschaffung der 150-Euro-Grenze und häufigere Kontrollen sind wichtige politische Signale. Ihre Wirkung bleibt jedoch begrenzt, wenn Billigplattformen ihre Logistik verlagern, mit Verteilzentren in der Türkei und inzwischen sogar innerhalb der EU, und sogar Pop-up-Stores in europäischen Metropolen öffnen. Neben politischen Zeichen bedarf es daher EU-weit einheitlicher und effektiver Sanktionen.

↳ Silvia Jungbauer, jungbauer@gesamtmasche.de

### Import von Kleinsendungen bis 150 €

**Besonders betroffen:**  
Textil & Bekleidung durch Ultra Fast Fashion aus China

#### 2024

Ca. 4,6 Mrd. Kleinsendungen  
► über 12 Millionen Sendungen pro Tag

#### 2025 (Schätzung):

4,8 bis 5,2 Milliarden Kleinsendungen  
► ca. 13-14 Millionen Sendungen pro Tag

#### 2026

3-€-Zoll pro Artikel ab Juli, Handling Fee ab November  
► hoher Abfertigungs- und Datenaufwand

#### 2028


Artikelbezogene Zollanmeldung ohne Wertgrenze  
► Einheitszoll oder Pauschale als Alternative


Tradition, Technik, Zukunft

## 70 Jahre Strickerei Edelweiss

Seit 70 Jahren steht die Strickerei Edelweiss für textile Qualität aus Baden-Württemberg. 1955 von den Geschwistern Karl Jetter und Irma Herter gegründet, hat sich das Unternehmen über drei Generationen hinweg zu einem modernen, innovativen Spezialisten für Rundstrickwaren entwickelt. Heute führt Patrick Herter, Enkel der Mitgründerin, den Familienbetrieb.

Abnehmer inzwischen größtenteils außerhalb des deutschsprachigen Raums sitzen, möchten wir mit dem deutschen Qualitätssiegel ‚Edelweiss Jersey Made in Germany‘ für deutsche Produktion werben. Das breite Sortiment an Gestrickten demonstriert technologisches Know-how und hohe Fertigungsflexibilität. Für das Unternehmen bedeutet Innovation nicht nur Produktentwicklung, sondern auch Prozessgestaltung: Digitalisierung, Effizienz und das schwäbische „Do it yourself“-Prinzip prägen die Firmenkultur. Zwei Meilensteine stehen exemplarisch für die Innovationskraft:

 **Die Lokalstoffmacher:** eine Kooperation zur Neuentwicklung von Textilien aus extra-langstapeliger europäischer Baumwolle – ein Beitrag zu europäischer Autarkie und regionaler Wertschöpfung.

 **Der Red Dot Award:** ausgezeichnet wurde ein beschichtetes Gestrick für deutsche Spezialeinheiten, prämiert in der Kategorie Materials and Surfaces Design.

#### Familienbetrieb mit Bekenntnis zum Standort

Nach dem frühen Tod von Mitgründer Karl Jetter führte Erich Herter, Großvater des heutigen Firmenchefs, den Betrieb weiter – zunächst in einer Scheune hinter dem Wohnhaus. 1986 folgte die Verlagerung an den heutigen Standort, 1997 ein Erweiterungsbau. Heute fertigen 24 Mitarbeitende auf mehr als 80 Rundstrickmaschinen nahezu im Drei-Schicht-Betrieb.

#### Starke Partnerschaften – damals wie heute

Zum Jubiläum richtet Patrick Herter seinen Dank an Wegbegleiter und

Kunden: „Im Namen von Edelweiss und dem gesamten Team bedanke ich mich bei allen Partnern für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir freuen auf die weitere Zusammenarbeit mit starken Partnern, zu Tief- und Hochzeiten.“

↳ office@edelweissjersey.de

#### Vom Lohnstricker zum Lösungsanbieter

Aus „Jetter & Herter“ und „Edelweiß Maschenstoffe“ von einst ist heute Herter Edelweiss Jersey geworden: ein international gefragter Partner für Modeunternehmen und technische Weiterverarbeiter. Der Lohnanteil am Umsatz ist klein geworden – das Unternehmen hat sich klar zur Entwicklung und zum Vertrieb anspruchsvoller, teils beschichteter oder bedruckter textiler Flächen weiterentwickelt.

#### Mut oder Wahnsinn?

Zum Jahreswechsel 2022/2023 beschloss Patrick Herter in denkbar schwierigen Zeiten für die Branche, die Führung des Familienunternehmens zu übernehmen. Das wurde damals bewundernd als Mut – ein wenig aber auch als Wahnsinn bezeichnet. „Wir haben die Trendwende weg von der Fashion geschafft, auch dank meines Onkels mit seiner Pionierleistung in den technischen Textilien: Das ist die Basis unseres heutigen Erfolgs“, erklärt Edelweiss-Chef Patrick Herter.

#### Innovationen aus Europas Mitte

Edelweiss liefert heute aus dem Herzen Europas in zahlreiche Regionen. „Wir haben unser Leistungsportfolio angepasst, und unsere Namensgebung ist internationaler geworden. Da unsere



Wir haben unser Leistungsportfolio an die heutigen Bedürfnisse angepasst und richten uns international aus. Edelweiss steht heute für hohe Flexibilität und Innovationskraft Made in Germany.

Patrick Herter, Geschäftsführer und Inhaber Edelweiss Jersey



# Neue Pflichtangaben zu Gewährleistung und Garantien

Mit der so genannten EmpCo-Richtlinie werden auch EU-weit harmonisierte Regelungen zu Informationspflichten gegenüber Verbrauchern zum Bestehen des gesetzlichen Gewährleistungsrechts und zu gewerblichen Haltbarkeitsgarantien eingeführt.

Mit der am 27.03.2024 wirksam gewordenen „Richtlinie zur Stärkung der Verbraucher für den ökologischen Wandel durch besseren Schutz gegen unlautere Praktiken und bessere Information“ („Empowering consumers for the green transition“, kurz „EmpCo-Richtlinie“ genannt), wurden nicht nur strengere Anforderungen an die Verwendung umweltbezogener Werbeaussagen eingeführt (siehe hierzu MASCHE 1/2024). Die Richtlinie enthält auch neue Informationspflichten gegenüber Verbrauchern. Die Richtlinie muss bis 27. März 2026 in nationales Recht überführt werden und gilt dann ab 27. September 2026 auch für die Verwendung standardisierter Mitteilungen zu Gewährleistungsrechten und Haltbarkeitsgarantien.

## Informationspflicht zum gesetzlichen Gewährleistungsrecht

Die Informationspflicht über „das Bestehen eines gesetzlichen Gewährleistungsrechts für Waren und seine wichtigsten Elemente, einschließlich der Mindestdauer von zwei Jahren“, hat „in hervorgehobener Weise und unter Verwendung einer in der Richtlinie genannten harmonisierten Mitteilung“ zu erfolgen. Die Kommission hat mit EU-Durchführungsverordnung vom 27. September 2025 die Gestaltung und den Inhalt dieser harmonisierten Mitteilung genau festgelegt. Hiernach muss die folgende Mitteilung von Händlern in stationären Geschäften und im Online-Handel im B2C-Bereich ab dem 27. September 2026 verwendet werden:

Im stationären Handel kann diese Mitteilung auf einem Plakat in auffälliger Weise an einer Wand im Geschäft, neben dem Kassenschalter angebracht werden, im Online-Handel als allgemeine Erinnerung auf der Webseite des Unternehmens.

**GESETZLICHE GEWÄHRLEISTUNG**

Mindestens zwei Jahre gesetzliche Gewährleistung der Vertragsmäßigkeit für Waren, die in der Europäischen Union verkauft werden.

Verbraucherinnen und Verbraucher können ihre Rechte im Rahmen des gesetzlichen Gewährleistungsrechts geltend machen, z. B. wenn die Waren

- ☑ nicht der Beschreibung entsprechen,
- ☑ nicht bestimmungsgemäß funktionieren.

Verkäufer haften für jede Vertragswidrigkeit, die zum Zeitpunkt der Lieferung der Waren bestand und innerhalb des Zeitraums der gesetzlichen Gewährleistung erkennbar wird. Verkäufer müssen in solchen Fällen Folgendes anbieten:

- ☑ kostenlose Nachbesserung oder kostenlose Ersatzlieferung,
- ☑ in bestimmten Fällen eine Preisminderung oder eine vollständige Erstattung des Kaufpreises.

In einigen Ländern gilt ein längerer Zeitraum für die gesetzliche Gewährleistung. Für gebrauchte Waren kann ein kürzerer Zeitraum gelten, jedoch nicht weniger als ein Jahr.

Für weitere Informationen zu Ihren Rechten in einem bestimmten Land scannen Sie den nachstehenden QR-Code oder fragen Sie den Verkäufer.

europa.eu/youreurope/garantien

**GARAN**

Verkäufer und Hersteller können auch gewerbliche Garantien gewähren, die unabhängig von der gesetzlichen Gewährleistung gelten. Diese GARAN-Kennzeichnung zeigt beispielsweise, dass der Hersteller eine **gewerbliche Haltbarkeitsgarantie** ohne zusätzliche Kosten gewährt, die die gesamte Ware abdeckt.

**GARAN**

Brand/Trademark Model identifier

**XX**

BG Гаранция от производителя в години | CS Záruka výrobcce v letech | DA Producentgarantiens varighed i år | DE Herstellergarantie in Jahren | EL Εγγύηση παραγωγού σε έτη | EN Producer guarantee in years | ES Garantía del productor en años | ET Tootja garantii aastates | FI Tuottajan takuu vuosina | FR Garantie du producteur en années | GA Ráthaocht an tairgeora de réir blianta | HR Jamstvo proizvođača u godinama | HU Gyártói jótállás években | IT Garanzia del produttore in anni | LT Gamintojo garantija metais | LV Ražotāja garantija gados | MT Garanzija tal-produttur fi snin | NL Producentgarantie in jaren | PL Gwarancja producenta w latach | PT Garantia do produtor em anos | RO Garanția producătorului în ani | SK Záruka výrobcu v rokoch | SL Garancija proizvajalca v letih | SV Tillverkarens garanti i antal år

## Informationspflicht zur gewerblichen Haltbarkeitsgarantie

Soweit der Hersteller dem Verbraucher darüber hinaus eine gewerbliche Haltbarkeitsgarantie für die gesamte Ware ohne zusätzliche Kosten und mit einer Dauer von mehr als zwei Jahren gewährt, muss diese Information ebenfalls ab dem 27. September 2026 in hervorgehobener Weise unter Verwendung einer harmonisierten Kennzeichnung erfolgen:

Bei der Mitteilung zur Haltbarkeitsgarantie sind die Buchstaben XX (siehe VI) durch die entsprechende Dauer der vom Hersteller gewährten gewerblichen Haltbarkeitsgarantie in Jahren zu ersetzen. Die Worte Brand/Trademark (siehe VII) sind durch den Namen des Herstellers, der die Haltbarkeitsgarantie gewährt, zu ersetzen, die Worte Model identifier durch die Modellkennung, für die die Haltbarkeitsgarantie gewährt wird.

Im stationären Handel muss diese Mitteilung gut sichtbar auf der Verpackung bzw. auf dem Produkt oder am Warenregal angebracht werden und mindestens 95x100mm groß sein. Im Online-Handel muss sie neben der Ware abgebildet werden. Eine Übergangsregelung für Lagerware ist nicht vorgesehen.

RA Kai-Uwe Götz  
Syndikusrechtsanwalt  
Gesamtmasche  
goetz@gesamtmasche.de





# Neues APS ab 2027

## Schärfere Regeln und frühere Graduierung im Textilsektor

Mit der politischen Einigung von Rat und Europäischem Parlament vom 1. Dezember 2025 steht das neue Allgemeine Präferenzsystem für Entwicklungsländer (APS) der EU ab 2027 im Kern fest. Die Reform schärft die Konditionalität, fokussiert Präferenzen stärker auf die ärmsten Länder und verschärft zugleich die Schutzmechanismen gegenüber sehr wettbewerbsstarken Lieferanten – insbesondere im Textil- und Bekleidungssektor.



Bild: © Chris Pagan / iStockphoto.com

Das APS behält seine drei Stufen – Standard-APS, APS+ und EBA („Everything but Arms“) – bei, wird jedoch politisch enger gefasst. Die Verordnung soll ab 1. Januar 2027 gelten:

- Mehr Konditionalität im APS+: Verstöße gegen Menschenrechte, Umwelt- und Arbeitnehmerstandards können rascher zum Entzug von Präferenzen führen, inklusive Dringlichkeitsverfahren.
- Klimafokus: Klimaschutz- und Umweltabkommen werden zentraler Bestandteil des Bewertungssystems.
- Migration: Fehlende Kooperation bei Rückübernahme eigener Staatsbürger kann zur Aussetzung von Vorteilen führen.
- Neue Schutzinstrumente: Neben einer neuen Reisregelung führt die EU spezielle Schutzklauseln für Textilien und Ethanol ein.

### Graduierung: Ab 2027 früher und häufiger

Das APS stuft einzelne Sektoren aus der Präferenzbehandlung aus, wenn ein Land im betreffenden Bereich „zu erfolgreich“ wird. Neu ist:

- Allgemeine Graduierungsschwelle: 57 % → 47 %.
- Textil- und Bekleidungssektor: 47,2 % → evtl. nur ca. 37 %.

Damit rückt die Schwelle für den Verlust von Zollvorteilen deutlich näher. Für große Textillieferanten ist das ein Paradigmenwechsel: Selbst wenn ein Land politisch APS- oder APS+-fähig bleibt, können der Textil- und der Bekleidungssektor separat graduieren werden, mit sofortiger Wiedereinführung der Drittlandszölle.

### Neue Schutzklausel für Textilien

Unabhängig von der formellen Graduierung kann die EU künftig

MFN-Zölle vorübergehend wieder einsetzen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind:

- ein APS-Land erreicht mindestens 6 % der gesamten EU-Importe eines Textilprodukts und
- zugleich 47 % der entsprechenden APS-Importe.

Damit entsteht ein zweiter, schnellerer Interventionsmechanismus – ein „Frühwarnsystem“ gegen Importanstiege in besonders sensiblen Bereichen.

### Aufsteiger aus der LDC-Kategorie: Der Fall Bangladesch

Bangladesch wird Ende November 2026 seinen LDC-Status verlieren. Die EU will einen Bruch zwischen EBA und APS vermeiden und ermöglicht LDC-Aufsteigern einen Wechsel in das APS+ Regime, sofern sie die erweiterten Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Für Bangladesch bedeutet das:

- APS+ könnte den Übergang mildern – nicht aber die sektorspezifische Graduierung verhindern.
- Im Textil- und Bekleidungssektor überschreitet das Land schätzungsweise schon heute die Schwellenwerte.
- Bei einem Verlust der Präferenzen droht die Wiedereinführung signifikanter MFN-Zölle, was Kalkulationen europäischer Importeure spürbar belasten würde.

### Pakistan und APS+: Chancen und Risiken

Pakistan ist eines der größten Textillieferländer im APS+-Regime. Die Reform bedeutet:

- Erhöhtes Graduierungsrisiko im Textilsektor: Mit Marktanteilen, die nahe an den alten Schwellen lagen, rückt die Graduierung angesichts der Bangladesch-Exklusion deutlich näher.
- Sensibilität gegenüber der Schutzklausel: Bei abrupten



Mengenanstiegen könnte die EU schneller intervenieren.

- Höhere Governance-Anforderungen: Das erweiterte Konditionalitätspaket übt zusätzlichen Druck im Arbeitnehmer- und Menschenrechtsbereich aus.

Für Unternehmen bedeutet das: Pakistan bleibt attraktiv, doch mittelfristig steigen Zollrisiko und Compliance-Kosten.

### Usbekistan und APS+: Aufsteiger unter Beobachtung

Usbekistan hat sich in den vergangenen Jahren zu einem dynamisch wachsenden Textillieferanten entwickelt und profitiert vom APS+. Die Reform wirkt in zwei Richtungen:

- Chance: Im Vergleich zu den großen Exportnationen ist Usbekistan noch weit von den Graduierungsschwellen entfernt. Das Land bleibt ein wachsender, risikoärmerer Beschaffungsmarkt.
- Risiko: Mit steigenden Investitionen und wachsenden EU-Importen kann Usbekistan mittelfristig ebenfalls in den Fokus der Schutzklausel rücken. Die verpflichtenden Arbeits- und Menschenrechtsstandards gewinnen durch die Reform zusätzlich an Relevanz.

Für westliche Abnehmer eröffnet Usbekistan eine wichtige und vergleichsweise „zollsichere“ Diversifizierungsoption.

### Gesamtbild für die Textil- und Bekleidungsbranche

Die Reform erfolgt in einem Umfeld globaler Überkapazitäten, verstärkter Handelsumlenkungen und geopolitischer Spannungen. Die EU reagiert mit einer Reihe koordinierter Instrumente – Zwangsarbeitsverordnung, Heat-Map-Monitoring, neue Schutzmechanismen und nun ein schärferes APS. Für Textil und Bekleidung bedeutet das:

### 1. Erhöhtes Sourcing-Risiko

Hohe Abhängigkeiten von einem oder zwei APS-Ländern werden riskanter. Das gilt insbesondere für Bangladesch und Pakistan, denen Graduierung und die Anwendung der Textilschutzklausel drohen.

### 2. Wachsende Bedeutung alternativer Standorte

Märkte wie Türkei, Marokko, Jordanien, Georgien, Moldau, aber auch potenzielle FTA-Partner wie Indien oder ASEAN-Staaten gewinnen strategisch an Gewicht.

### 3. Steigende Compliance-Anforderungen

Unternehmen müssen Nachhaltigkeit, Arbeitsrechte und Lieferkettentransparenz umfassender dokumentieren als bisher.

### Handlungsempfehlungen

- Sourcing-Portfolios überprüfen: Graduierungsrisiken in Textil/Bekleidung quantifizieren; Alternativmärkte aktiv aufbauen.
- Bangladesch- und Pakistan-Strategien anpassen: Lieferanten bei APS+-Anforderungen eng begleiten, auf Zölle gefasst sein.
- Usbekistan als Diversifizierungsbaustein prüfen und Wachstum monitoren.
- Frühwarnsysteme nutzen: Die EU-Heat-Map und Analysen von Gesamtmasche helfen, kritische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

### Fazit

Das neue APS als Instrument der EU-Handelspolitik wird gezielter, politischer und reaktiver. Für die Textil- und Bekleidungsbranche entstehen dadurch frühere Graduierungsrisiken, höhere regulatorische Anforderungen und die Notwendigkeit robusterer Sourcing-Strategien. Insbesondere Bangladesch, Pakistan und – mit wachsender Bedeutung – Usbekistan stehen im Fokus. Unternehmen sollten die Reform nicht abwarten, sondern die Weichen für 2027 schon jetzt stellen.

- Ab 2027 gelten strengere Nachhaltigkeits- und Governance-Auflagen im APS.
- Graduierung früher: allgemein ab 47 %, Textil/Bekleidung womöglich schon ab 37 % (noch unbestätigt).
- Spezielle Textil-Schutzklausel: Bei > 6 % EU-Import + > 47 % APS-Import-Anteil drohen MFN-Zölle.
- Bangladesch und Pakistan: deutlich erhöhtes Graduierungsrisiko im Textil- bzw. Bekleidungssektor.
- Usbekistan: Chance als Diversifizierungsmarkt, aber wachsend unter Beobachtung.

↳ Silvia Jungbauer, [jungbauer@gesamtmasche.de](mailto:jungbauer@gesamtmasche.de)



# Neue Paneuropa-Mittelmeer-Zone ab 2026

## Was die revidierte PEM für die Textil- und Bekleidungsbranche bedeutet

Die Paneuropa-Mittelmeer-Zone (PEM) ist seit Jahrzehnten der wichtigste Präferenzraum für die europäische Textil- und Bekleidungsbranche. Ab dem 1. Januar 2026 beginnt für die 25 Vertragsparteien ein neues Kapitel: Die revidierten PEM-Ursprungsregeln treten in den Echtbetrieb ein. Was politisch als „Revision“ bezeichnet wird, birgt für Unternehmen reale Chancen, aber auch neue Risiken.

### Warum eine Reform notwendig war

Die bisherigen PEM-Ursprungsregeln stammen im Kern aus den 1970er-Jahren. Sie waren auf lineare, nationale Wertschöpfungsketten zugeschnitten und wurden der heutigen, international fragmentierten Textilproduktion immer weniger gerecht. Technischer Fortschritt, neue Materialien und komplexe Veredelungsprozesse führten zunehmend dazu, dass wirtschaftlich sinnvolle Produktionen präferenziell nicht mehr darstellbar waren.

Die Revision des Regionalen Übereinkommens verfolgt daher drei zentrale Ziele: die Modernisierung der Listenregeln, die Erleichterung der Kumulierung und die Reduktion administrativer Hürden. Insgesamt wirkt die Neuausrichtung liberaler, ist jedoch zugleich Teil einer gezielteren EU-Handelspolitik zur Steuerung von Präferenzen und zur Vermeidung von Missbrauch.

### Zwei Systeme, eine Übergangsphase – und ein harter Schnitt

Das revidierte PEM-Übereinkommen ist formell seit dem 1. Januar 2025 in Kraft. Das Jahr 2025 diente als Übergangsphase, in der alte und neue Regeln parallel angewendet werden konnten. Ab dem 1. Januar 2026 gilt: Länder, die bereits einen „dynamischen Link“ zum revidierten Übereinkommen („R“ in der Kumulierungsmatrix) gesetzt haben, wenden nur noch die neuen PEM-Regeln an. Länder ohne diesen Link verbleiben im alten Ursprungssystem („C“). Eine Durchlässigkeit zwischen alten und neuen Regeln besteht nicht mehr. Damit entstehen faktisch zwei getrennte Präferenzzonen, zwischen denen keine diagonale Kumulierung möglich ist.

### Lagerware und alte Ursprungsnachweise

Eine zentrale Praxisfrage betrifft die Behandlung von Altware und Präferenznachweisen aus 2025. Nach Bestätigung der EU-Kommission können Präferenznachweise und Lieferantenerklärungen, die 2025 nach alten Regeln ausgestellt wurden, bis Ende 2028 verwendet werden. Dies entspricht der dreijährigen Aufbewahrungspflicht des Abkommens. Die alten Nachweise können auch nach dem 1. Januar 2026 als Vorpapiere für die Kumulierung dienen, sofern sie fristgerecht vorgelegt werden. Für Lagerbestände bedeutet dies keine automatische Entwertung, jedoch gegebenenfalls erhöhten Dokumentationsaufwand.

### Sonderfall Türkei

Die Türkei nimmt eine Sonderrolle ein. In der Kumulierungsmatrix erscheint sie überwiegend mit „C“, da sie die revidierten PEM-Regeln bislang nur im Verhältnis zur EFTA und Faröer ratifiziert hat. Gleichzeitig hat die EU mit den EFTA-Staaten und Faröer den dynamischen Link gesetzt. Zwischen der EU und der Türkei wiederum besteht eine Zollunion. Deswegen ist ein „R“ zwischen EU und Türkei zur Bestätigung des dynamischen Links systemisch nicht erforderlich. Relevant wird fehlende Link jedoch bei weiteren Teilnehmerstaaten, insbesondere im Westbalkan, wo die Türkei eine zentrale Rolle in den Lieferketten spielt. Ein Rückgriff auf die alte SAP-Matrix ist hierbei nicht möglich, da die neue PEM die alten Protokolle ab 1. Januar 2026 ersetzt.

### Die Kumulierungsmatrix – Navigationshilfe durch die neue PEM

Zentrales Steuerungsinstrument der neuen Paneuropa-Mittelmeer-Zone ist die von der EU veröffentlichte Kumulierungsmatrix (letzter Stand: 13.11.2025). Sie zeigt, zwischen welchen Ländern welche Art der Kumulierung zulässig ist.

„R“ (Revised Rules): Anwendung der revidierten PEM-Regeln mit modernisierten Listenregeln, höheren Toleranzen und – soweit vorgesehen – voller Kumulierung.

„C“ (Convention): Anwendung der bisherigen PEM-Regeln ohne die Erleichterungen der Revision.

**Entscheidend:** Ab dem 1. Januar 2026 sind „R“ und „C“ zwei getrennte Welten. Eine Kumulierung zwischen beiden ist grundsätzlich nicht mehr zulässig, ausgenommen Altwaren innerhalb der Frist. Lieferketten können dadurch präferenziell „reißen“, obwohl sich an der Produktion selbst nichts geändert hat.

➤ Aktuelle Matrix unter [www.wup-zoll.de](http://www.wup-zoll.de).

### Zentrale Neuerungen der neuen PEM

#### • Liberalere Listenregeln

Die neuen Verarbeitungslisten eröffnen deutlich mehr Wege zum Ursprung. Z. B. kann Stricken oder Weben in Kombination mit Färben nun ursprungsbegründend sein. Für Vliesstoffe gilt Einstufigkeit („Herstellen aus Fasern“). Bedrucken kann – unter klar definierten Voraussetzungen – auch bei Maschenware Ursprung verleihen. Zwirnen sowie mechanische Vorgänge wie Texturieren oder Gimpen werden ausdrücklich berücksichtigt. Weitere Arbeitsschritte wie Beschichten, Kaschieren, Tränken oder Beflocken gewinnen an Bedeutung. Die Kehrseite: Die Regeln sind nicht logisch übertragbar und erfordern präzise Kenntnis der jeweils einschlägigen Listenregel.

#### • Volle Kumulierung mit Einschränkungen

Die Reform führt die volle Kumulierung ein, also das Addieren einzelner Verarbeitungsschritte über Ländergrenzen hinweg. Für Textilien (Kapitel 50–63) gilt sie jedoch grundsätzlich nur bilateral. Eine diagonale volle Kumulierung ist von der EU nicht vorgesehen. Einzelne Partner, insbesondere EFTA-Staaten, wenden weitergehende Modelle an. Das erzeugt Asymmetrien. Entscheidend ist daher künftig nicht nur der Produktions-, sondern auch der Importstaat.

#### • Drawback zulässig

Eine Zäsur ist die Abschaffung des Drawback-Verbots bei bilateraler voller Kumulierung – auch für Textilien. Vormaterialien können im Rahmen der aktiven Veredelung zollfrei eingeführt werden, während das Endprodukt dennoch präferenziell exportiert wird. Für komplexe Veredelungsketten ist dies ein erheblicher Wettbewerbsvorteil.

#### • Höhere Toleranzen

Die textilspezifischen Toleranzen werden angehoben: 15 % Werttoleranz für Konfektionsware, bezogen auf den Ab-Werk-Preis, und 15 % Gewichtstoleranz für Mischtextilien.

#### • Bedrucken und „mechanischer Vorgang“

Die Bedruckenregel wurde präzisiert und gilt nun auch für Maschenware. Voraussetzung sind eine dauerhafte, objektiv bewertbare Funktion des Drucks, der Einsatz von Sieb-, Walz- oder Sublimationsdruck sowie mindestens zwei Vor- oder Nachbehandlungen. Bei einer Wertschöpfung von 50 % kann Bedrucken auch ohne Weben oder Stricken Ursprung verleihen. Für viele Garne und bestimmte Gewebe kann zudem Ursprung durch Zwirnen in Kombination mit einem mechanischen Vorgang erlangt werden. Die Abgrenzung dieser Vorgänge ist jedoch nicht abschließend geklärt; nationale Auslegungen unterscheiden sich. In Zweifelsfällen bleibt die verbindliche Ursprungsauskunft das zentrale Instrument.

#### Fazit

Die neue PEM eröffnet der Textil- und Bekleidungsindustrie spürbare Spielräume, erhöht jedoch zugleich die Komplexität. Uneinheitliche Auslegungen, neue Kumulierungslogiken und die klare Trennung zwischen „R“- und „C“-Zonen steigern das Fehlerrisiko. Unternehmen, die ihre Lieferketten frühzeitig systematisch prüfen, können profitieren. Wer abwartet, riskiert den Verlust von Präferenzen – trotz unveränderter Abläufe.

➤ Silvia Jungbauer, [jungbauer@gesamtmasche.de](mailto:jungbauer@gesamtmasche.de)

*Hinweis: Dieser Beitrag dient der fachlichen Einordnung und ersetzt keine rechtliche Beratung. Maßgeblich sind die jeweiligen Abkommenstexte, Veröffentlichungen im EU-Amtsblatt und die Verwaltungspraxis der Zollbehörden.*



# Biobaumwolle für Äthiopiens textile Zukunft



Nach ersten Erfolgen in der Pilotregion Arba Minch markiert die Ausweitung der Aktivitäten von Partner Africa Ethiopia auf die Region Afar einen wichtigen Schritt beim Aufbau einer nachhaltigen und marktorientierten Baumwolllieferkette in Äthiopien. Feldbesuche, strukturierte Dialogformate und internationale Branchenpräsenz zeigen: Das Projekt ist in der Umsetzung angekommen – und trifft auf hohe Motivation bei Farmern, Industrie und staatlichen Akteuren.

Samson Asefa (l) vom äthiopischen Landwirtschaftsministerium freut sich mit Mesele Mekuria (r) über die hochwertige und reiche Baumwollernte in der Region Afar.

## Erste Ernte, klare Perspektive: Bio-Baumwolle in Arba Minch und Afar

Eine Fact Finding-Tour von Gesamtmasche in der Afar-Region, die neben Arba Minch als zweite Projektregion für den Ausbau des Bio-Baumwollanbaus vorgesehen ist, machte sichtbar, was das Projekt bereits erreicht hat: Die erste Ernte ist eingebracht, Bio-Methoden greifen, das Vertrauen der Farmer wächst. Viele der beteiligten Produzenten sind Halbnomaden; der strukturierte Baumwollanbau eröffnet ihnen neue, verlässliche Einkommensperspektiven.

**„Die Farmer sehen, dass Bio-Baumwolle funktioniert – agronomisch wie wirtschaftlich. Entscheidend ist: Sie wollen weitermachen.“**

Mesele Mekuria, Baumwollexperte und PAE-Projektmanager für die Pilotregionen Arba Minch und Afar.

## Dialog entlang der Wertschöpfungskette

Ein zentraler Meilenstein war der nationale Baumwoll-Workshop in Addis Abeba, bei dem erstmals alle relevanten Akteure der Wertschöpfungskette zusammenkamen: Baumwollfarmer, Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie, die Textil- und Baumwollverbände ETGAMA und ECPEA sowie Vertreter der Ministerien für Landwirtschaft und für Industrie und Handel. Die breite Beteiligung unterstrich die strategische Bedeutung des Baumwollsektors für Äthiopiens industrielle Entwicklung. GESAMTMASCHE beleuchtet bei dem Event strukturellen Marktungleichgewichte in Äthiopiens

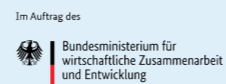
Baumwollsektor vor und empfahl die Einführung eines staatlich administrierten Mechanismus zur Marktstabilisierung. Das Ziel: Eine transparentere Preisbildung, bessere Planbarkeit für die Industrie und stabilere Einkommen für die Farmer. Die Vorschläge stießen auf großes Interesse und wurden konstruktiv diskutiert.

## Internationale Sichtbarkeit auf der ASFW

Internationale Marktanbindung erhielt das Projekt auf der African Sourcing and Fashion Week (ASFW) in Addis Abeba. Im German Pavilion präsentierte sich Partner Africa Ethiopia mit einem eigenen Infostand. Eine exklusive Modenschau und zahlreiche Fachgespräche belegten das wachsende Interesse internationaler Einkäufer an nachhaltiger Beschaffung aus Äthiopien – und das zunehmende Selbstbewusstsein der lokalen Industrie.

## Motivation, Unterstützung, Aufbruch

Der Fachaufenthalt zeigt deutlich: Partner Africa Ethiopia verbindet landwirtschaftliche Entwicklung mit industriepolitischen Anspruch. Motivierte Farmer, investitionsbereite Unternehmen und unterstützende Ministerien schaffen eine belastbare Grundlage, um Bio-Baumwolle „Made in Ethiopia“ langfristig im internationalen Markt zu positionieren.



# GUZ Partners stärkt deutsch-usbekische Textilkooperation Drei Jahre Partnerschaft mit Wirkung

Drei Jahre intensive Zusammenarbeit, zahlreiche Trainings und neue Geschäftskontakte und ein gestärktes institutionelles Fundament: Mit dem Projekt GUZ Partners haben GESAMTMASCHE und Uztextilprom die deutsch-usbekische Textilkooperation nachhaltig vorangebracht. Eine Bestandsaufnahme vor Ort im November 2025 zeigte den Erfolg der Maßnahmen.

## Positive Zwischenbilanz

Im November bewerteten die Partner die erreichten Ergebnisse durch vielfältige Gespräche und Workshops mit Unternehmen und Behörden in Taschkent, Namangan, Fergana und Karshi. Im Zentrum stand dabei der nachhaltige Kapazitätsaufbau in der usbekischen Textil- und Bekleidungsindustrie, die „fit“ werden soll für die Kooperation mit deutschen Unternehmen.

## EU-Orientierung gestärkt

Durch ein Multiplikatoren-Konzept hat GUZ Partners weit mehr bewirkt als punktuelle Einzelmaßnahmen. Bei Unternehmen können sich durch praxisnahe Trainings und verbesserte Produktionsprozesse besser auf deutsche und europäische Anforderungen einstellen. Uztextilprom profitiert durch tragfähige Beratungs- und Servicekapazitäten innerhalb des Verbandes – insbesondere in den Bereichen Exportförderung, Marketing, Zertifizierung und EU-Compliance. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zu Qualifikation.

## Intensivere Wirtschaftskontakte

Wo Kompetenzen wachsen, entwickeln sich auch rascher Geschäftspartnerschaften. Begünstigt wird dies durch den ASP+-Status Usbekistans, der die Einhaltung zentraler internationaler Konventionen unterstreicht und einen präferenziellen, zollfreien Zugang zum EU-Markt ermöglicht.



## Abschluss-Event in Namangan

Bei einer Abschluss- und Stocktaking-Veranstaltung in Namangan diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verbänden und Hochschulen die Ergebnisse offen und konstruktiv. Die Stärkung weiblicher Führungskräfte erwies sich dabei als wichtiger Treiber für Qualität, Organisation und Marktorientierung.



Beim Gouverneur der südsusbekischen Region Kashkadarya und der IHK in Karshi stieß GUZ Partners auf großes Interesse.

## Pilotregion Fergana als Erfolgsmodell

In der Pilotregion Fergana sind die Ergebnisse besonders sichtbar: Hier wurden Unternehmen, Hochschulen und Trainingszentren systematisch eingebunden. Training-of-Trainers-Programme schufen lokale Multiplikatoren und sorgen für langfristige Wirkung. Die Region gilt inzwischen als Referenz für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts.

## Politische Rückendeckung und neue Regionen

Auch politisch erfährt das Projekt breite Unterstützung. Gespräche mit dem usbekischen Ministerium für Industrie, Investitionen und Handel sowie mit der deutschen Botschaft unterstrichen die Bedeutung von GUZ Partners für die deutsch-usbekische Wirtschaftskooperation. Um die erzielten Wirkungen zu verstetigen, streben GESAMTMASCHE und Uztextilprom eine Fortsetzung des Projekts ab 2026 an. Mit Kashkadarya zeichnet sich zudem eine zweite Pilotregion ab.

www.guz-partners.org





## Curvy Tapes: Flexible Wirkbänder für perfekte Kurven im Leichtbau

Ob im Auto, im Windrad oder im Flugzeug – überall sind heute leichte, stabile Bauteile gefragt. Faserkunststoffverbunde (FKV) spielen dabei eine Schlüsselrolle. Mit Curvy Tape hat das Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (ITM) an der TU Dresden eine neuartige Technologie entwickelt, mit der Faserverbundbauteile präziser, leichter und ressourcenschonender gefertigt werden können.

Curvy Tapes, das sind spezielle kettengewirkte Fasertapes, die sich präzise ohne Falten oder Lücken entlang beliebiger Kurven ablegen lassen. Herkömmliche Fasertapes, welche für FKV-Bauteile Verwendung finden, bestehen aus geraden, dicht gebündelten Fasern. Um einer Kurve exakt folgen zu können müssen diese Fasern entlang des inneren Kurvenradius kürzer und entlang des Äußeren länger sein. Doch deren Fasern sind überall gleich lang. Dadurch entsteht Spannung im Material, die zu Falten, Rissen oder ungenauer Faserorientierung führt. Das kostet nicht nur Zeit und Geld. Für Branchen, die auf präzisen Leichtbau angewiesen sind, entsteht daraus ein echtes Problem.

### Die Lösung: Beweglichkeit im Tape selbst

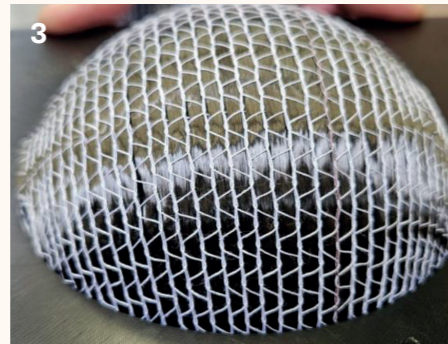
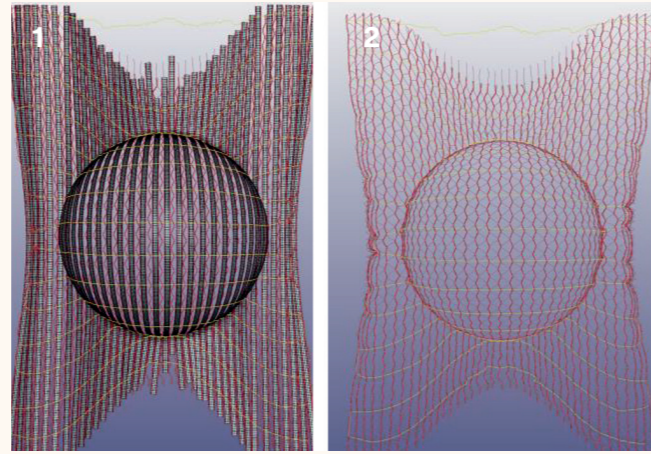
Die Innovation des ITMs löst dieses Dilemma mit einem cleveren textilen Trick: Statt einem durchgehend steifen Band, besteht Curvy Tape aus kleinen Segmenten, die sich gegeneinander verschieben können. Möglich wird das durch speziell entwickelte kettengewirkte Strukturen. Die Verschiebbarkeit innerhalb des Tapes wird durch klassische Maschenparameter gezielt eingestellt. Die Tapes können sich dadurch beim Ablegen entlang von Kurven anpassen, ohne ihre Faserorientierung zu verlieren. Das Ergebnis: faltenfreie und material-effiziente Preforms, selbst bei engen Kurvenradien.

### Simulation trifft Wirktechnik

Damit die Tapes für jede Bauteilgeometrie exakt ausgelegt werden können, entwickelte das Forschungsteam ein Simulationswerkzeug. Dieses kann bereits vor der Produktion berechnen, wieviel Fadenreserve nötig ist, wie flexibel das Tape sein muss und welche Bindung und welche Scherbarkeit liefert. Für Textilhersteller bedeutet das: weniger Trial-and-Error und mehr Prozesssicherheit.

### Neue Maschinenteknik – einfach nachrüstbar

Damit Curvy Tapes industriell gefertigt werden können, wurde ein



Vergleich, Simulation und Experiment zum Scherverhalten der Curvy Tapes beim Ausformen einer Halbkugelsphäre (Abb. 1: Simulation des Balkenmodells; Abb. 2: Wirkfaden-Modell; Abb. 3: experimentelle Ausformung mit einem Curvy Tape). Bilder: © ITM

Zusatzmodul für Multiaxial-Kettenwirkmaschinen entwickelt. Es erzeugt gezielt die segmentierten Fadenbereiche, die das Tape beweglich machen. Der Clou: Die Technik lässt sich mit geringem Aufwand nachrüsten und ist damit besonders auch für kleinere Textilunternehmen attraktiv.

### Ressourcensparend bei verbesserter Qualität

Anhand eines komplex geformten PKW-Kotflügels demonstrierten die Forschenden am ITM das ökonomische wie technische Potenzial ihrer Innovation. Im Vergleich zu herkömmlichen Tapes ergaben sich ca. 50 % weniger Materialverschnitt und zusätzliche Materialeinsparung durch weniger Bandverbrauch von bis zu 30 %. Gleichzeitig sorgt die nahezu perfekte Faserorientierung, selbst entlang starker Krümmungen, zu verbesserten mechanischen Eigenschaften durch saubere Kraftverläufe.

### Großer Nutzen für Leichtbau, Energie und Mobilität

Durch die neue Technologie lassen sich bionisch inspirierte, hochbelastbare Strukturen deutlich ressourcenschonender und genauer herstellen. Curvy Tapes erschließt dadurch neue Anwendungen im Leichtbau – etwa in Automobilindustrie, Luftfahrt oder Energiebranche – und bieten Textilmaschinenbauern wie FKV-Verarbeitern ein hohes Marktpotenzial.

Das IGF-Vorhaben 22653 BR wurde öffentlich, im Rahmen des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF) gefördert. Der Schlussbericht und weiterführende Informationen zum Vorhaben sind am Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik der TU Dresden erhältlich.

➤ Kontakt: Konrad Zierold, [konrad.zierold@tu-dresden.de](mailto:konrad.zierold@tu-dresden.de)

## Innovative Wirktechnologie bringt Hightech in technische Netze

Netze gehören zu den ältesten technischen Textilien der Menschheitsgeschichte – und stehen nun vor einem bemerkenswerten Technologiesprung. Forschende des Sächsischen Textilforschungsinstituts (STFI) und der Professur Montage- und Handhabungstechnik an der TU Chemnitz haben im Rahmen des Projekts RuDiNe eine neuartige Stehschussfadentechnik entwickelt, die rundgewirkte Netze stabiler, materialsparender und obendrein noch sensorfähig macht.

### Ein Plus gegenüber herkömmlichen Netzen

In konventionellen, rundgewirkten Netzstrukturen verläuft der verstärkende Schussfaden im Zickzack. Nach einer bestimmten Anzahl von Netzmaschenverbindungsstellen wechselt er die Richtung. Nachteil dieser Struktur ist, dass der Schussfaden an den Umlenkpunkten je nach Netzbindung und Aufspannung stark gebogen oder geknickt wird. Dadurch wird die Zugfestigkeit reduziert. Vor allem bei Hochleistungsfaserstoffen kann dann das volle Leistungspotenzial nicht ausgenutzt werden. Lichtwellenleiter veranschaulichen diese Beanspruchung gut: An den Umlenkungspunkten tritt das Licht verstärkt aus und die Leistung fällt in der Folge ab. Die von den Forschenden entwickelte Lösung setzt genau hier an. Eine speziell erweiterte Rundkettenwirkmaschine ermöglicht es erstmals, Schussfäden diagonal und kontinuierlich in die Netzstruktur einzubringen – ganz ohne abrupte Umlenkpunkte. Dadurch entsteht eine knotenlose Netzarchitektur mit deutlich homogenerer Lastverteilung.

### Beschädigungsfreie Einbettung sensibler Fasern möglich

In den Versuchsreihen wurde unter anderem ein Lichtwellenleiter mit 0,25 Millimetern Durchmesser als diagonal umlaufender Stehschussfaden in ein Polyesternetz integriert. Das Ergebnis: Die optischen Eigenschaften der Faser blieben vollständig erhalten. Die Technologie erlaubt somit die beschädigungsfreie Einbettung sensibler Fasern – ideal für integrierte Sensorik, strukturelle Überwachung oder elektro-optische Anwendungen. Die vom STFI gefertigten Muster aus Aramid und Dyneema® zeigten zudem eine erstaunliche Leistungssteigerung: Die Zugfestigkeit erhöhte sich um bis zu 35 Prozent und das bei gleichbleibendem Flächen-gewicht der Netzstruktur.



Aramidnetz mit gestrecktem Schussfaden. In die neuen rundgewirkten und knotenlosen Netzstrukturen können Sensoren integriert werden, die Materialverschleiß rechtzeitig erkennen. Die Innovation ist aber auch geeignet, um materialsparender zu produzieren. Bild ©: STFI

### Smarte Fischernetze und mehr

Für die technische Textilindustrie eröffnet das mehrere Vorteile. Höhere Festigkeiten bei gleichem Gewicht bedeuten Materialeinsparungen in der Produktion – ein spürbarer Effizienzgewinn. Gleichzeitig schafft die Möglichkeit, Sensoren direkt in die Netzstruktur einzubetten, neue Perspektiven für den Umwelt- und Meeresschutz: Fischereinetze könnten künftig selbstständig ihren Verschleiß melden und so rechtzeitig aus dem Wasser geholt werden, bevor sie als „Geisternetze“ unkontrolliert in den Ozeanen treiben.

Für tiefere Einblicke in das Forschungsprojekt RuDiNe haben Interessierte die Möglichkeit den Schlussbericht beim STFI anfordern.

### Die Vorteile auf einen Blick:

- Höhere Festigkeit: Diagonal geführte Stehschussfäden erhöhen die Zugfestigkeit der Netze um bis zu 35 Prozent – ohne zusätzliches Materialgewicht.
- Schonende Integration sensibler Elemente: Lichtwellenleiter, Sensorfasern oder andere empfindliche Komponenten können beschädigungsfrei in das Netz eingebracht werden.
- Verbesserte Leistungsfähigkeit von Hochleistungsfasern: Durch den Wegfall starker Biegungen und Knickpunkte wird das volle Potenzial von Spezialfasern ausgeschöpft.
- Material- und Ressourceneinsparung: Höhere Netzfestigkeit bei gleichbleibender Masse ermöglicht materialsparendes Produzieren.
- Neue Anwendungen für Smart Textiles: Elektrooptische Funktionen, Verschleißüberwachung und Zustandsdetektion werden direkt im Netz möglich.
- Beitrag zum Umweltschutz: Integrierte Sensorik kann Fischereinetze rechtzeitig vor dem Versagen melden – und hilft, Geisternetze in den Meeren zu vermeiden.

➤ Kontakt: Dipl.-Ing. (FH) Franz Klötzer, E-Mail: [franz.kloetzer@stfi.de](mailto:franz.kloetzer@stfi.de)



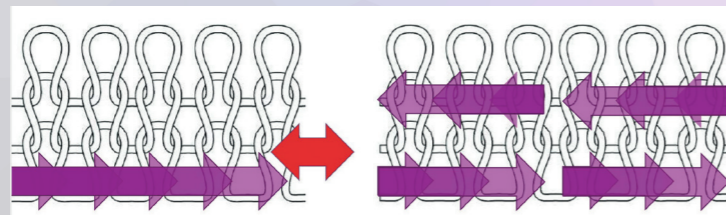
# Technischer Ausschuss

Einen Tag vor Nikolaus, am 5. Dezember 2025, fand der Technische Ausschuss von GESAMTMASCHE statt. Mit einem abwechslungsreichen Programm voller Innovationen und Zukunftstechnologien für die gesamte textile Wertschöpfungskette. Außerdem gab es, nach einem Impulsvortrag zur Textilforschung, einen gemeinsamen Austausch darüber, wie es um die Textilforschung in Deutschland steht.

## Synchroknit – Schneller stricken mit Einzelnadelantrieb

Dipl.-Ing. Jakob Melzer, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, TU Dresden

Jakob Melzer forscht am ITM im Bereich „Generative 3D-Technologien für Funktionsintegration und Preforming“. Beim Technischen Ausschuss gewährte er erste Einblicke in das laufende Forschung im Projekt „Synchroknit“. Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Einzelnadelantriebs für Flachstrickmaschinen. Das Projekt zielt darauf ab, effizientere Strickabläufe für Flachstrickmaschinen zu etablieren. Im Fokus steht dabei die Entwicklung eines synchronen Nadelantriebs,



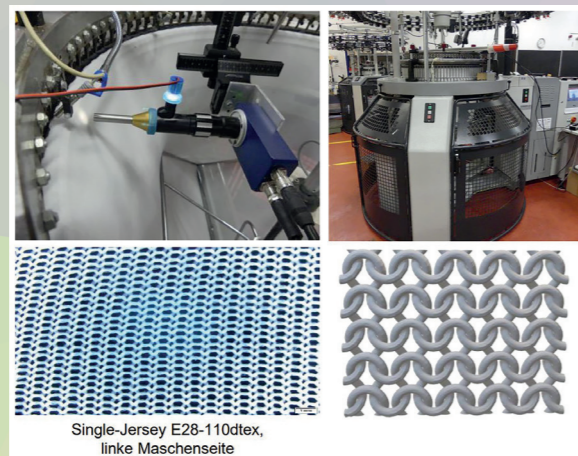
Stricken „klassisch“ sequenziell versus synchron gestrickt mit Einzelnadelantrieb. Bild: ITM

der im Gegen-satz zu klassischen nacheinander arbeitenden Nadelsystemen eine kostengünstigere Fertigung von individualisierbaren und in Form gestrickten Produkten ermöglichen soll. Die ersten Berechnungen anhand eines einfachen Fully-Fashion gefertigten Strickpullovers ermittelt eine Zeitersparnis von 64% zugunsten des Einzelnadelantriebs. Bei entsprechend komplizierteren Teilen würde sich die Zeitersparnis zusätzlich verringern. Eine Innovation, die ganz neue Möglichkeiten für die auf Maß und On-Demand Produktion eröffnet. Die Projektzeit von Synchroknit endet im November 2026. Man kann gespannt sein, mit welche Innovationen das ITM bei Projektende bereithält. Wir halten Sie auf dem Laufenden!

## Strickfehler erkennen, bevor sie auftreten – die KI macht’s möglich!

Dr.-Ing. Thomas Fischer, Deutsche Institute für Textil- und Faserforschung Denkendorf – DITF

Thomas Fischer von den DITF stellte in seinem Vortrag die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt PredKnit vor. Das Projekt bringt künstliche Intelligenz in die Rundstrickproduktion. Statt Fehler erst im fertigen Textil zu entdecken, setzt das Predknit auf ereignisbasierte Kameras, die selbst kleinste Änderungen im Strickprozess in Echtzeit registrieren. Diese Daten werden von Machine-Learning-Algorithmen



Versuchsaufbau für PredKnit. Bild: DITF

analysiert, die ungewöhnliche Muster frühzeitig erkennen und so auf mögliche Fehlerquellen hinweisen, noch bevor sichtbare Schäden entstehen. Dadurch lassen sich sowohl Ausschuss als auch Nacharbeiten in der Strickproduktion deutlich reduzieren. Im gleichen Atemzug sorgt die KI-unterstützte Fehlervermeidung für eine höhere Produktionsqualität und eine bessere Maschinenauslastung durch das Vermeiden von Maschinenausfällen. Mit diesem Ansatz leistet PredKnit einen wichtigen Beitrag zu einer effizienteren, intelligent vernetzten Textilfertigung im Sinne von Industrie 4.0. Die Projektergebnisse im Detail können sie im Schlussbericht der DITF einsehen.

## Native Baumwollalternativen: Textile Wertschöpfungskette für Apocynum

Dipl.-Ing. Ina Sigmund, Sächsisches Textilforschungsinstitut e. V.

Ina Sigmund ist Expertin für die Aufbereitung und Qualitätsbewertung von Fasern sowie der Band- und Garnherstellung. In einem internationalen Forschungsvorhaben wurden Optionen für einen ertragsorientierten Anbau von Kendyr auf ehemaligen Baumwollstandorten in Zentralasien untersucht. Die Kendyrpflanze (lateinisch Apocynum) gedeiht selbst auf trockenen versalzenden Böden. Ziel war die Entwicklung einer Prozesskette zur Erzeugung hochfeiner textiler Faserqualitäten als Alternative für regional erzeugte und verarbeitete Baumwolle. Während der Projektlaufzeit stand lediglich Kendyrstroh aus Wildsammlung zur Verfügung. Die Stängel wurden vor Ort geerntet und sortiert, sowie



Ringgarn mit 70% Baumwolle und 30% Apocynum in der Feinheit 30 tex (Nm 34). Bild: STFI

in Deutschland mechanisch aufgeschlossen. Heraus kamen Fasern mit einer Feinheit von 90 dtex. Zur weiteren Verfeinerung der Faserbündel entschied sich das STFI für einen Nassaufschluss, durch den die Faserfeinheit auf 40 dtex reduziert wurde. In der anschließenden Kardierung konnten die Fasern weiter verfeinert werden – auf 5,6 dtex. Damit kommt Apocynum hinsichtlich seiner Faserfeinheit – nur Hanffasern chinesischer Herkunft sind feiner – von allen in Deutschland regional verfügbaren Bastfasertypen der Baumwolle am nächsten. Neben der Ähnlichkeit zu farbig gewachsener Baumwolle zeichnet sie sich durch eine charakteristische, leicht rostrote Eigenfarbe aus. Die Faser wurde im Produktionsmaßstab in einer Mischung mit 70 % Baumwolle zu einem Ringgarn mit 30 tex (Nm 34) stabil versponnen und anschließend zu einer leichten Maschenware verstrickt.

## Chitin: Biopolymer neu gedacht – vom Abfallprodukt zum Hightech-Material

Dr.-Ing. Irina Kuznik, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, TU Dresden

Im Rahmen des TA schildert Irina Kuznik wie am ITM ein kontinuierlicher, KMU-gerechter Spinnprozess zur Herstellung neuartiger, kationenfunktionalisierter Chitinfasern entwickelt wurde. Mit diesem Verfahren war es erstmals möglich, reine Chitinfasern aus kostengünstigen Rohstoffen und unter Verwendung unbedenklicher Lösungsmittel im technisch relevanten Maßstab herzustellen. Damit konnte Chitin, eines der am häufigsten vorkommenden Biopolymere, erstmals für faserbasierte



Mögliche Anwendungsbereiche von Chitin bzw. Chitosan. Bild: ITM

Anwendungen wirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Durch die Funktionalisierung der Chitinfasern mit bioaktiven Ionen, insbesondere Calciumionen, wurde eine gezielte Modifikation der Fasereigenschaften erreicht. Diese Innovation ermöglichte eine deutlich verbesserte enzymatische Stabilität und damit eine kontrollierte Degradation der Fasern, wie sie für viele medizinische und textile Anwendungen erforderlich ist. Neben der Medizintechnik eröffnet die neue Technologie die Möglichkeit, maßgeschneiderte Funktionalisierungen der Chitinfasern für spezifische Anwendungen herzustellen, etwa als nachhaltigen Alternativen zu diversen synthetischen Fasern.

## Quo Vadis Textilforschung – Impulsvortrag mit anschließender Diskussion

Dipl.-Ing. Stefan Thumm, Verband der Bayerischen Textil- und Bekleidungsindustrie e. V. – VTB

Beim Impulsvortrag von Stefan Thumm ging es darum, welche Rahmenbedingungen Unternehmen, Startup Initiativen und Forschung benötigen, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Dabei zeigt der diplomierte Textilchemiker und Textilveredler anhand zahlreicher



Bild: KI-generiert - Open AI

Beispiele auf, wie eine überbordende Bürokratie sowie unausgeglichene Gesetzesregularien die Innovations- sowie Investitionskraft in Deutschland enorm ausbremsen. In der anschließenden Diskussionsrunde mit den Teilnehmenden wurden Lösungsansätze für eine innovationsfreundlichere Umgebung gesucht, sowie Ideen ausgetauscht. Wir stellen die Frage: Was bewegt Sie als Forscher und Textiler? Welche Ideen und Lösungen entwickeln Sie in diesem Kontext und wie können wir als textile Verbände gemeinsam den Faden weiterspinnen?

↘ Anja Barth, barth@gesamtmasche.de



NINA VON C.



THE MOST  
*beautiful nothing*  
WOMEN CAN WEAR.

[WWW.NINAVONC.DE](http://WWW.NINAVONC.DE)